

Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 14

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 14, Bittpsalmen, Psalm 3.

Ist es nicht erstaunlich, dass unser Mund Luft in Bewegung versetzen kann und diese Wellen auf bestimmte Weise unsere Ohren erreichen und Worte und Gedanken formen? Wir erkennen, dass die Worte, die ich spreche und dies lehre, unsere Ohren erreichen können und wir dennoch taub sein und die spirituellen Dinge nicht hören können.

Oder es kann einfach in unser kognitives Denken eindringen. Aber Herr, es muss darüber hinausgehen. Es muss mit deinem Heiligen Geist verbunden werden, damit es unseren menschlichen Geist erreichen kann.

Dein Heiliger Geist wird diese Worte, die spirituellen Worte aus deinem Text, in unseren Charakter verwandeln. Verwandle sie, damit wir unserem kostbaren Erlöser Jesus Christus ähnlicher werden. Und damit wir mit seinen Worten und seiner Kraft hier auf Erden sein Leib werden und leben können.

Das ist unser Ruf. Danke, dass wir uns mit dieser Doxologie der Theologie beschäftigen, dass dein Volk seinen Glauben an dich bekundet und dich und deine Taten gefeiert hat. Du hast diese Inspiration gerne angenommen und sie uns als Wort Gottes zurückgegeben.

Hilf uns also, ihr Lob zu hören und uns ihnen anzuschließen, ihre Bitten zu hören und uns ihnen anzuschließen, ihre Anweisungen zu hören und uns zurechtzuweisen und zu lernen. Danke, Herr, dass wir Teil der großartigen Geschichte deines Volkes sind, vom Anbeginn der Schöpfung bis heute. Dein Wort wird gesprochen und deine Gemeinde durch dein Wort und deinen Geist geformt. Wir sind Teil dieser katholischen Kirche und preisen dich dafür im Namen Christi. Amen.

Gut, wir betrachten verschiedene Herangehensweisen an die Psalmen.

Am ersten Tag haben wir uns mit dem historischen Ansatz und der Königswürde in den Psalmen beschäftigt. Anschließend haben wir uns mit der formkritischen Herangehensweise beschäftigt. Wir haben zunächst allgemeiner über hebräische Poesie und ihre Lesart gesprochen.

Man sucht nach der Beziehung zwischen Linien und deren Unterscheidung. Es handelt sich um sehr komplexe Differenzierungen, und es lohnt sich, etwas über Parallelität nachzudenken. Wir haben uns also etwas damit beschäftigt.

Genauer gesagt gibt es verschiedene Formen von Psalmen. Meiner Meinung nach gibt es im Wesentlichen vier Arten. Es gibt den Hymnus, der Gottes Erhabenheit, seine unaussprechlichen Eigenschaften der Ewigkeit und Allmacht usw. feiert.

Und seine mitteilbaren Eigenschaften seiner Treue, eine Gnade, an der wir teilhaben können. Das ist großartige Theologie. Wir haben uns damit beschäftigt.

Es gibt also ein Kirchenlied. Die zweite Art sind Bitten. Hier ist der Psalmist in Not und fleht in seiner Not zu Gott um Erlösung, damit er eingreift, weil es richtig ist.

Es gibt Bittpsalmen. Dann gibt es Lieder des Vertrauens und des dankbaren Lobes. In diesen Liedern hat Gott Ihr Gebet konkret erhört.

Während also das Kirchenlied im Tempel erklingt, lobt man Gott einfach dafür, wer er ist und was er getan hat. Im dankbaren Lobgesang dankt man Gott für das, was er speziell für einen getan hat, insbesondere für eine bestimmte Erlösung. Und die vierte Art sind die Kirchenlieder, und ich hätte an zweiter Stelle dankbare Lobbitten nennen sollen.

Und die vierte Art, die den Psalter prägt, sind die Lehrpsalmen wie Psalm 1. Es ist weder ein Lobgesang noch eine Bitte oder ein Danklied, sondern er lobt: „Gesegnet ist der Mensch, der den Rat der Gottlosen ablehnt und sich dem Gesetz des Herrn widmet. Und er wird fruchtbar sein.“ Das sind also die verschiedenen Arten von Psalmen.

Wir bemerken die deutlichen Motive der Lobpsalmen, nämlich den Aufruf zum Lob und den Grund zum Lob. Daraus ergibt sich die Theologie. Die Motive des Bittpsalms sind im Grunde die direkte Ansprache. Man wendet sich unmittelbar an Gott, und sich in der Not irgendwo anders hinzuwenden, ist Sünde, weil man von etwas anderem als Gott abhängig ist.

Was auch immer das ist, es wird Lob bekommen. Die Leute loben ihre Ärzte, und ich denke, das ist auch richtig so, aber letztendlich loben sie etwas anderes als Gott. Und wir sahen, dass wir auserwählt waren, ihn zu loben.

Und wenn wir ihn nicht loben würden, würde Gott, menschlich gesehen, sterben, weil niemand mehr von ihm wüsste. Theoretisch versucht die Presse also, Gott zu töten. Deshalb spricht niemand mehr über ihn.

Daher würde Gott tatsächlich sterben. Sie versuchen, Gott zu töten, aber es wird nicht funktionieren. Wenn Satan jeden Mund zum Schweigen bringen könnte, sagt Jesus, würden die Felsen schreien.

Es wird immer Lob geben, aber er benutzt keine Steine. Er benutzt uns. Und wir sind hier.

Unser Ziel hier ist es, Gott zu preisen. In dieser Ansprache wenden wir uns an Gott und er erhält alle Ehre. Und genau darum geht es in dieser Ansprache.

Und dann fällt uns auf, dass sie einen Abschnitt mit Klagen haben, und sie sind sehr ehrlich in ihrer Klage. Wir haben alle verschiedenen Situationen aufgelistet, in denen sie sich befinden. Und das ist die Klage.

Und dann bemerken wir, dass sie Vertrauen entwickeln. Bevor wir zur Bitte kommen, gibt es einen Stimmungswechsel von einer Klage zur nächsten. Aber Moment mal, wir haben einen großen Gott, auf den wir uns verlassen können.

Und wir wissen, wer wir sind. Wir sind das Volk Gottes. Und so verändert sich der Geist im Abschnitt „Vertrauen“.

Und mit erneuertem Vertrauen beten wir mit Zuversicht. Und dann kommen wir zum Schluss – und hier geriet ich am Ende der letzten Vorlesung in Schwierigkeiten –, wo sie manchmal mit der absoluten Gewissheit kommen, dass Gott ihr Gebet erhören würde. Und es kommt zu einer völligen Verwandlung.

Wir waren auf Seite 162 und hatten von Luther bis Melanchthon gelesen, dem lutherischen Theologen. Und dann Calvins Formulierung. Und so schreibt Luther an Calvin, oben auf Seite 162: „Ich habe für dich gebetet.“

Ich spürte das Amen in meinem Herzen. Also betete er, bis er Amen, Gewissheit, hatte. Und aus dieser Erfahrung heraus formulierte Calvin die Gebetsregel inmitten von Bedenken, Ängsten und Schwankungen.

Wir sollten uns zum Beten zwingen, bis wir Erleuchtung finden, die uns beruhigt. Wenn unser Herz wankt und beunruhigt ist, dürfen wir nicht aufgeben, bis der Glaube siegreich aus dem Kampf hervorgeht. Beten Sie also weiter und Sie sind absolut zuversichtlich.

Und ich zögerte, weil es nicht immer so endet. Mein Problem war, dass meine Art, mich auszudrücken, nicht richtig war, weil ich nicht zwischen dem Vertrauen in Gott und dem Vertrauen, dass er das Gebet genau so erhört, wie man es erbittet, unterschied. Und genau das, was ich hier lese, kann ich ergänzen: Man soll beten, bis man absoluten Glauben und Vertrauen hat, aber auch Vertrauen in Gott.

Und man kann darauf vertrauen, dass er das Gebet erhört, aber am Ende kann es sein, dass Jesus es tut: Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Und genau damit hatte ich wirklich zu kämpfen. Viele von ihnen enden mit einem Gelübde.

Wenn Sie mein Gebet erhören, haben sie nicht die Gewissheit, dass es erhört wird. Was ist also gestern bei der Ambiguität schiefgelaufen? Und wo lag mein Denkfehler? Mir wurde klar, dass ich nicht zwischen absolutem Vertrauen in Gott und dem absoluten Vertrauen, dass er mein Gebet genau so erhört, wie ich es wollte, unterschieden habe. Das könnte helfen, den Punkt zu 162 zu klären.

Wir gehen nun zum zweiten Teil über. Nachdem wir uns mit Gebeten im Allgemeinen und dem umfangreichen Material, das Gunkel zusammengetragen hat, befasst haben, betrachten wir nun speziell die Fluchgebete. Es handelt sich um 50 Klagepsalmen oder Bittpsalmen. Und 35 dieser 50 Gebete gehen über die bloße Bitte um Erlösung hinaus.

Sie bitten Gott, den Feind zu bestrafen. Und damit haben wir uns am Ende der letzten Stunde auseinandergesetzt, denn diese Gebete, Babys gegen Felsen zu schlagen und dergleichen, sind für Christen beleidigend und widersprechen der Bergpredigt und dem Beispiel Jesu. Wir haben uns also mit der Frage auseinandergesetzt, wie wir als Christen mit solchen Gebeten umgehen sollen. Ich schlage vor, meine Daten darzulegen: Ich glaube den gelehrten Päpsten nicht.

Ich glaube, dass wir alle unsere Daten offenlegen, damit wir sie prüfen, sorgfältig diskutieren und zu einem Ergebnis gelangen können. Ich habe sie alle offengelegt. Ich kam zu dem Schluss, dass sie für eine fundierte Lehre notwendig sind.

Sie versichern uns, dass es einen Gott der Gerechtigkeit gibt, dass er zwischen Recht und Unrecht unterscheidet, dass es Ethik gibt und dass sie auf festem Glauben an Gott basieren. Ich habe neun Punkte aufgelistet. Ich halte sie für eine sehr großartige Lehre.

Andererseits, so argumentierte ich, sind sie für unsere Dispensation nicht angemessen. Sie sind gut, um uns den Umgang mit Theologie beizubringen, aber sie sind unangemessen im Lichte dessen, was Jesus lehrte, denn wir wissen, dass Gerechtigkeit heute die ultimative Gerechtigkeit ist, die durch den Glauben an das Jüngste Gericht bei der Wiederkunft Jesu geschaffen wird. Er fordert jetzt keine ultimative Gerechtigkeit.

So haben wir versucht, die Anrufungpsalmen zu lösen. Nur ein Wort zur eigentlichen Theologie des Gebets. Einer der Punkte, die Bitten betrafen, war, dass wir betonten, dass Bitten immer doxologisch sind.

Dass sie trotz aller Klagen immer mit Lob verbunden sind und nie das Vertrauen in Gott verlieren. Immer mit Lob. Ich denke, das ist der Unterschied zwischen Hiob und dem Psalmisten.

Beide protestieren heftig. Es ist ungerecht. Es ist unfair.

Ich weiß nicht, warum ich das durchgehe, aber Hiob lobt erst ganz am Ende. Im Psalmen hingegen gibt es immer ein Lobpreismotiv. Selbst das schwarze Schaf des Psalters, Psalm 88, verweist, wenn man darüber nachdenkt, immer noch darauf, dass Gott rettet, aber das ist das schwarze Schaf des Psalters.

Das dritte Buch des Psalters ist als das schwarze Schaf bekannt. Es ist das düsterste der fünf Psalmen. Sie sind also immer doxologisch.

Wir werden das sehen, wenn wir uns durch einzelne Psalmen arbeiten. Ein weiterer Punkt ist, dass sie immer tiefe Demut ausdrücken. Sie sind von Gott abhängig.

Und wir werden darüber sprechen. Wir werden es in Psalm 3 sehen: Abhängigkeit von Gott. Aber setzt man Mittel im Zusammenhang mit seiner Abhängigkeit von Gott ein? Bedeutet Abhängigkeit von Gott zum Beispiel, dass man, wenn man krank ist und sich auf Gott verlässt, keine Medikamente nimmt? Können Medikamente und Ärzte im Zusammenhang mit der Abhängigkeit von Gott in Anspruch genommen werden? Ich werde mich in Psalm 3 etwas näher damit befassen. Ich denke, wir werden in diesem Punkt etwas Klarheit gewinnen.

Der vierte und letzte Punkt ist, dass sie meist mit einem Wunsch für andere enden, insbesondere mit dem Segen des Königs für Gottes Volk. Sie enden also nicht mit dem Selbst, sondern beinhalten normalerweise, dass andere dadurch Segen empfangen, und zwar noch weiterreichender. Ich habe Mike neulich einen Witz erzählt, der – nun ja, kein Witz, sondern eine Parabel unter den Chassidim und den Chassidim war.

Sie gehören zu der sehr orthodoxen, konservativen jüdischen Sekte, die laut Deuteronomium lockige Haare hat und sich nicht die Haare schneiden lässt. Der Rabbi sagt: „Wenn du ein Feuerwehrauto auf dein Haus zufahren siehst und weißt, dass es brennt, bete nicht, dass es nicht mein Haus ist.“ Er nennt zwei Gründe, warum das das falsche Gebet ist.

Warum Sie nicht beten sollten: „Es ist nicht mein Haus.“ Der erste Grund ist, dass das Gebet nicht erhört werden kann, denn wenn es Ihr Haus wäre, würde es brennen. Es ist also ein ziemlich dummes Gebet.

Der andere Grund ist: Wenn es nicht Ihr Haus ist, dann ist es das Haus eines anderen. Im Grunde beten Sie also: Sei nicht mein Haus, sondern das Haus eines anderen. Wie passt das mit der Nächstenliebe zusammen? Es ist also ein sehr schlechtes Gebet, zu beten: „Nicht ich, oh Herr, habe die Antwort auf mein Gebet.“

Deshalb müssen wir bewusst für andere Menschen beten und um Gottes Segen für sie bitten. Ich weiß nicht, wie das im Sport funktioniert, aber ich überlasse es Ihnen, selbst zu entscheiden, ob Sie Houston oder die Oilers anfeuern. Was sind jetzt die Oilers hier beim Footballspiel? Texas.

Oh ja, das war früher in Dallas. Die Texans waren ursprünglich in Dallas. Das ist die ganze Geschichte.

Wie dem auch sei, oder du feuerst die Seahawks an. Soll ich also meine Heimmannschaft anfeuern? Implizit hoffe ich dann, dass die andere Mannschaft verliert. Ich habe also ein tiefgreifendes theologisches Problem, aber ich überlasse es euch allen, es zu lösen.

Okay. Jetzt wollen wir uns die einzelnen Psalmen genauer ansehen. Unser Ansatz bestand darin, uns zunächst im Großen und Ganzen mit einzelnen Psalmen zu befassen und uns dann auf einzelne Psalmen zu konzentrieren. Nachdem wir uns heute intensiv mit dem Psalter auseinandergesetzt und ein Gefühl für ihn als Ganzes entwickelt haben, werden wir uns nun einzelne Psalmen ansehen, verschiedene Arten von Bittpsalmen.

Der erste Psalm auf Seite 174 ist der allererste Klagepsalm oder Bittpsalm, nämlich Psalm 3. Psalm 1 und 2 bilden die Einleitung zum Buch der Psalmen. Und Psalm 1 ist die Pforte mit dem Tor, durch das man gehen muss, um in die himmlische Stadt zu gelangen, in die uns die Psalmen bringen. Daher muss man mit Ethik kommen und sich am Gesetz des Herrn erfreuen, über sein Wort meditieren.

Und wenn Sie diesen ethischen Geist haben, sind Sie spirituell in der Lage, den Psalm zu lesen. Wie wir in den Bittpsalmen gesehen haben, sind Loblieder oder Hymnen aus unreinen Händen und unbeschnittenen Herzen ein Gräuel für Gott. Deshalb müssen wir uns die richtige Einstellung für den Psalm überlegen.

Der zweite Psalm stellt uns die Hauptfigur vor, den König. Es ist ein Krönungspsalm. Und darüber werden wir sprechen.

Heute habe ich meinen König auf Zion, meinem heiligen Berg, eingesetzt. Und wir werden dem Einen vorgestellt: Bitte mich, mein Sohn, und ich gebe dir die Heiden zum Erbe. Die Enden der Erde sind dein Besitz.

Und so fordert er den König auf zu beten, dass sein Königreich sich bis an die Enden der Erde ausdehnen möge. Und dies geschieht im Kontext wütender Nationen, die sich von der Herrschaft Gottes und des gesalbten Königs abwenden. Wir hätten vielleicht gedacht, das Reich Gottes käme auf einer milden Wolke und man betete: „Herr, bring dein Reich.“

Und genau so wird es kommen, mit Regenbögen und Sonnenschein. Und ehe wir uns versehen, regnet es auf unser Picknick. Und wir hören den Psalm sagen: „Oh Herr, wie viele Feinde habe ich, wie viele erheben sich gegen mich?“

Und plötzlich wird uns klar, dass es nicht leicht sein wird. Es wird mit Mühe und Glauben verbunden sein, das Reich Gottes zu errichten. Dies ist also ein Morgengebet, wenn er es spricht, aber es hat einen Tempel im Blick.

Er betet zum heiligen Berg. Er ist nicht im Tempel, aber er betet zum Tempel und denkt dabei an den Tempel. Neulich haben wir uns Psalm 4 angesehen, ein Abendgebet.

Diese beiden sind also Paare. Eines ist ein Morgengebet. Das andere ist ein Abendgebet.

In beiden Fällen ist es sein eigenes Volk, das gegen ihn rebelliert. In diesem Psalm geht es um Absaloms Revolte, und das ganze Volk hat sich grundlos gegen ihn gewandt. Und in Psalm 4 hat seine eigene Führung das Vertrauen in ihn verloren.

Und so beginnt man gleich mit seiner eigenen Nation, mit der Ablehnung und wie er damit kämpft. Und wir erfahren den spirituellen Kampf des Glaubens und des Gebets inmitten der scheinbar unmöglichen Situation, dass sich die ganze Nation gegen ihn wendet. Betrachten wir nun unsere politische Situation.

Das erscheint mir völlig unmöglich. Und dann kommt der nächste Punkt: Seine eigene Führung verrät ihn. Das ist also der Kontext.

Also, los geht's, und dann lesen wir den Psalm. Und was ich heute wahrscheinlich mehr machen werde, ist, anstatt alle Notizen durchzugehen, wahrscheinlich werde ich einfach zusammenbleiben und etwas schneller vorankommen. Wir bleiben beim Psalm und behalten die Übersetzung bei.

Wenn ich etwas sage, von dem ich weiß, dass es nicht in Ihren Notizen steht, werde ich Sie wahrscheinlich darauf aufmerksam machen. Ansonsten müssen Sie sich also keine Gedanken darüber machen, zu viel zu schreiben. Es steht in Ihren Notizen, wenn Sie später noch einmal darauf zurückkommen, falls Sie möchten.

Wir beginnen also mit dem hochgestellten Text und dem historischen Ansatz. Wir haben einige Zeit darauf verwendet, die Glaubwürdigkeit des hochgestellten Textes anhand normativer akademischer Erkenntnisse zu überprüfen. Dies ist der Psalm Davids.

Und dies ist einer der 14 Psalmen, in dem uns eine historische Situation geschildert wird, die zur Entstehung des Psalms führte. Es wird berichtet, dass er vor seinem Sohn Absalom floh. Wir werden darauf zurückkommen.

Es hat also einen bestimmten Zweck. Und es ist dort, vorausgesetzt, Sie kennen das Buch Samuel, in dem wir die Geschichte seiner Flucht und seiner Verbannung aus Jerusalem lesen, weil sein eigener Sohn ihm den Thron entriss. Das tue ich.

Und denken Sie beim Lesen über die genannten Motive nach. Wo ist die Anrede? Wo die Klage? Wo die Zuversicht? Wo die Bitte? Sie finden sie alle hier. Es könnte hilfreich sein, die verschiedenen Abschnitte zu identifizieren, um die Theologie des Psalms besser zu verstehen.

Achten Sie also darauf, während wir es durchgehen. Und wenn wir fertig sind, werde ich Sie fragen: Wo ist die Klage? Wo ist das Vertrauen? Wo ist die Bitte? Und wo ist das Lob oder der Wunsch? Okay. Das tue ich.

Wie viele sind meine Feinde? Viele erheben sich gegen mich. Viele sagen von mir: Gott wird ihn nicht retten. Aber du, ich bin es, bist ein Schild um mich.

Du bist meine Herrlichkeit, derjenige, der mein Haupt emporhebt. Ich rufe laut zu „Ich bin es“, und er antwortet mir von seinem heiligen Berg. Ich legte mich nieder und schlief.

Ich erwachte, weil der Ich-bin mich stützt. Ich fürchte mich nicht vor den Zehntausenden von Truppen, die sich von allen Seiten gegen mich aufstellen. Steh auf, Ich-bin, befreie mich, mein Gott, schlage allen meinen Feinden auf die Wange und zerbrich den Bösen die Zähne.

Die Erlösung gehört dem „Ich Bin“. Dein Segen sei auf deinem Volk. Und dann das Nachwort für den Musikdirektor mit Streichinstrumenten, das sich am Anfang von Psalm 4 befindet. Ich glaube, es gehört zu Psalm 3. Okay.

Gehen wir zurück. Bevor wir uns dem Psalm zuwenden, möchte ich Ihnen etwas über die Stimme der Kirche erzählen. Sie reicht Jahrhunderte zurück, und hier ist, was jemand im Laufe der Kirchengeschichte gesagt hat.

Zu Ostern wurde das Gedenken an Psalm 3,5 besonders intensiv gefeiert, nämlich 3,5. Ich legte mich nieder und schlief. Ich erwachte wieder, weil das Ich-bin mich trägt. In der frühen Kirche kam ein Kreuzweg direkt zu Jesus.

Sie sahen in Jesus im Tod: „Ich werde mich hinlegen und schlafen gehen. Aber ich bin an Ostern aufgewacht.“ Am Karfreitag legte er sich in den Tod.

Am Ostersonntag erwachte er, weil der Herr ihn durch den Tod begleitete. So las man damals die Psalmen. Ich lese sie normalerweise.

Ich beginne mit David und was es für ihn bedeutete. Dann verstehe ich, dass David ein Sinnbild seines größten Sohnes ist, des Sohnes Gottes. So legte er sich in einer Krise hin, während Absaloms Aufstand.

Er erwachte. Für mich ist das ein Sinnbild für Jesus, als ihn das ganze Volk ablehnte und ans Kreuz schlug. Er fiel in den Todesschlaf, erwachte wieder und triumphierte, weil der Herr ihn stützte.

Sie hatten also nicht das gleiche Geschichtsbewusstsein wie wir heute. Die Wüstenväter führen uns zurück ins vierte Jahrhundert. Beim täglichen Rezitieren der Psalmen, üblicherweise 12 Psalmen, sangen sie 12 Psalmen beim Morgengebet in ihren eigenen Zellen und 12 Psalmen abends.

Das wurde zu ihrer täglichen Praxis, beginnend am frühen Morgen mit Psalm 3. So begannen sie den Tag. Dieser Psalm wurde also in der Kirchengeschichte mit dem Volk Gottes gefeiert. Das war entscheidend.

Es begann mit dem Tag der Wüstenväter, die Gott so nahe wie möglich sein wollten, ohne sich von der Welt verderben zu lassen. Ich denke, es war schlechte Theologie, aber sie hatten ein großes Herz für Gott. Sie begannen mit dem Rezitieren von Psalm 3. Ich kann von ihnen lernen.

Und dann fährt Schumann mit Psalm 63 fort und endet mit Psalm 140 und anderen Gebeten zur dritten, sechsten und neunten Stunde. Dies wurde zum Ursprung und zur langen Tradition der liturgischen Stunden mit ihren Varianten und verschiedenen klösterlichen Gründungen im Osten und Westen. Während der körperlichen Arbeit des Tages wurden die Psalmen ständig gesungen.

Palladius berichtet, dass man gegen 15 Uhr stehen und den göttlichen Psalmengesang aus jeder Zelle hören und sich vorstellen kann, hoch oben im Paradies, also bei den Engeln, zu sein. Dies war die Zeit des Tages für die Hauptmahlzeit oder, in asketischerer Form, die einzige Mahlzeit des Tages. Das ist nur ein Beispiel dafür, dass wir, die wir unabhängiger sind, oft kein Gespür für unsere Geschichte haben.

Ich muss sagen, dass mir am Anglikanismus besonders gefällt, dass ich jetzt, da ich Teil einer sehr geschichtsträchtigen Kirche bin, ein stärkeres Gefühl habe. Ich finde es jedenfalls nützlich. Die ganzen liturgischen Stunden, ich finde es nützlich, dass man viermal am Tag eine Liturgie durchgeht und jeden Tag einen anderen Abschnitt der Bibel behandelt.

Ich finde das sehr heilsam. Ich mache es zwar nicht so gut und perfekt, wie ich es mir wünsche, aber es ist ein Ziel. Zumindest weiß ich, wonach ich strebe.

Die Deutschen sprechen vom „Sitzenbuch“, und ich habe gelesen, dass sich das in die Struktur des Psalmenbuchs einfügt. Ich habe bereits erwähnt, dass es Psalm 1 und 2 gibt, und dann kommt man hier zu Psalm 3 und 4 mit all diesen Klageliedern. Dann kommt der erste Lobpsalm in Psalm 8. Und das haben wir so gemacht, weil das der erste Lobpsalm war.

Okay. Gehen wir jetzt zurück. Wir gehen nicht, gehen Sie nicht zu Seite 176.

Von nun an möchte ich Sie bitten, einfach den Psalm zu genießen. Beginnen wir mit: Es ist ein Psalm Davids. Lassen Sie mich fragen: Was in dem Psalm deutet darauf hin, dass es sich um das Gebet eines Königs handelt? Sehen Sie sich irgendetwas an? Gibt es dort etwas, das darauf hindeutet, dass es nicht von jedem, sondern von einem König stammt? Ich würde Vers drei vorschlagen, in dem es heißt: „Du bist mein Schild, meine Ehre und derjenige, der mein Haupt emporhebt.“

Okay. Ich denke, der Schutzschild um mich herum könnte für jeden nützlich sein, aber derjenige, der meinen Kopf über alles erhebt, ist meiner Meinung nach ein Schritt. Und ich denke, Landon, das ist hilfreich.

Ich würde es auch tun, Vers sechs, ich fürchte mich nicht vor den Zehntausenden von Soldaten, die gegen mich aufgestellt werden. Das ist nicht Mr. Jedermann. Nein, das ist eine militärische Szene.

Wenn ich es wörtlich nehme und nicht als Metapher, und ich sehe keinen Grund, es als Metapher zu nehmen. Der hochgestellte Buchstabe hindert mich auch daran. Es ist für mich als Jedermann unnatürlich, es als Metapher zu nehmen.

Und nun zur Übertreibung: In meiner Vorstellung bin ich von 10.000 Soldaten umgeben. Ich halte es daher für wahrscheinlicher, dass es sich um einen König handelt, und das würde sehr gut zum Absalom-Aufstand passen. Was er uns also mit der Überschrift auffordert, ist, zu 2. Samuel, Verse 14 bis 16, zurückzukehren, wo wir die Geschichte von Absalom lesen.

Tatsächlich steht die Schlacht in den Kapiteln 17 und 18. Aber die Geschichte von Davids Flucht steht in 2. Samuel 14, 15 und 16. Und der Hintergrund der ganzen Sache ist natürlich der nächste Psalm, den wir uns ansehen werden, nämlich Psalm 51.

Und das ist ein echter Wendepunkt in Davids Karriere. Nach der Sünde mit Bathseba und dem Mord an ihrem Ehemann ist er in einer Krise. Und es stellt sich heraus, dass er einfach nicht scharfsinnig ist.

Er scheint zu schlafen. Er scheint in einer Depression zu sein. Er hatte leidenschaftlichen Sex, Ehebruch, Mord und die Tötung seines Mannes.

Und das hatte offensichtlich seine Wirkung, denn der Thronfolger wäre Amnon gewesen, der nächste, der Älteste. Und er vergewaltigt seine Schwester und ahmt die sexuellen Leidenschaften seines Vaters nach und vergewaltigt Tamar. Und dann ist da noch Absalom, der nächste, der Thronfolger.

Da David nicht handelt, nimmt Absalom die Rache für das Unrecht selbst in die Hand, anstatt den richtigen Weg zu gehen und den Vater die Rache nehmen zu lassen. Er ist derjenige, der sich selbst rächt, was verboten ist. Und so ermordet er Amnon.

Und nun haben wir einen Mörder. Und als Folge davon muss Absalom fliehen. Er geht ins Exil.

Und schließlich lädt David ihn wieder ein. Es gibt nie ein klares Geständnis oder eine Wiedergutmachung des Unrechts. Zwischen Vater und Sohn herrscht Kälte.

Und so lehnt sich Absalom gegen den Vater auf. Absalom ist wirklich böse. Er ist der Feind.

Er ist wirklich böse. Das sieht man schon daran, dass er den Thron seines Vaters usurpieren will, was bedeutet, dass er seinen Vater ermorden wird, um den Thron zu besteigen. Und an der Art und Weise, wie er seine Anhänger zusammenbringt, sieht man, wie er einfach nur versagt hat.

Er hat keine Achtung vor Gott. Er benutzt Gott als Vorwand. Deshalb muss er eine Gemeinde um sich scharen, und das gelingt ihm in Jerusalem nicht.

Also wollte er nach Hebron gehen und sich dort, der alten Hauptstadt Davids, zum König machen. Wie kam er dorthin? Er belog seinen Vater und sagte: „Ich habe geschworen, in Hebron Opfer darzubringen.“ David sagte: „Okay, du kannst dorthin gehen und deine Opfer in Hebron darbringen.“

Aber er benutzt das Opfer als Vorwand, um den Thron des Vaters an sich zu reißen und ihn zu töten. Tatsächlich ist er bei der ganzen Sache völlig hinterlistig, denn er verfolgt andere Ziele. Also macht er sich dort auf und geht wieder hinunter.

Viele der Menschen dort wussten nicht, was los war. Sie wussten nur, dass der Königssohn ein Opfer darbrachte. Und der Text besagt, dass er, während er Gott sein Gelübde und sein Opfer darbrachte, Boten aussandte, um dem Königreich mitzuteilen, dass er der König sei und nun der König in Hebron sei.

Während er also so etwas wie der Pate ist und das Baby tauft, ermordet der Pate alle. Während er sein Opfer darbringt, versucht er, David zu untergraben und zu vernichten. Das bedeutet, Gottes Namen missbraucht zu haben.

Das ist Missbrauch des Namens Gottes. Und als er dann das Opfer darbringt, holt er sich den bedeutendsten Intellektuellen des Landes, Ahithophel, den Gileaditer. Und Ahithophel, soweit ich weiß, ist Ahithophel Bathsebas Großvater.

Er ist der Vater von Ilium, der wiederum der Vater von Bathseba ist. Ich glaube, er hat David nie vergeben. Und so ist er bereit, mit Absalom zu konspirieren, um David zu stürzen.

Ich weiß nicht, ob ich das verbinden soll: Er ist Bathsebas Großvater und er ist derjenige, der David vernichten will. Ich denke aber, dass man die beiden Punkte miteinander verbinden kann. Wie dem auch sei, er wird nun zum Berater und ist als Berater so brillant, dass David ihn angeblich einem Propheten gleichstellte.

Er wusste, was passieren würde. Er hatte ein Gespür für die Menschen und wusste, was passieren würde. Das erinnert mich an meine Zeit an der Fakultät in Dallas. Wir hatten einen Dekan und einen Berater, beide sehr einfühlsam.

Ich war ein Jahr lang im Disziplinausschuss und wir hatten einen Fall mit einem Studenten. Bevor wir den Studenten zum Dekan brachten, sagte der Berater: „Ich werde 11 bis 14 Fragen durchgehen.“ Ich weiß nicht mehr, welche es waren.

Er sagte: „Ich werde dies sagen. Er wird das sagen. Ich werde dies sagen. Er wird das sagen.“ Und wenn wir beim 11. oder 14. sind – ich weiß nicht mehr, wann –, ist er schuldig, wenn er explodiert. Also saß ich da und tatsächlich, genau wie er gesagt hatte: „Er sagt dies, er sagt das.“

Und es läuft genau so, wie er es gesagt hat. Und jetzt kommen wir zur entscheidenden Frage. Der Student ist völlig aus dem Häuschen, steht auf und will nicht einfach nur da sitzen und sich das anhören. Es war für mich erstaunlich, wie genau der Berater das vorhersehen konnte.

So sehe ich Ahithophel. Er war so brillant und scharfsinnig. Und als David flieht und erfährt, dass Ahithophel Teil der Verschwörung ist, betet er sofort.

Und er sagt: „Gott hat den Rat Ahithophels vereitelt, und sie sind böse.“ Als sie also einmarschierten, wollten sie nicht nur den Vater ermorden, sondern Ahithophels erster Rat lautete: „Nimm den Harem deines Vaters und hab auf dem Dach des Palastes Sex mit ihnen.“ Mit anderen Worten, das ist die Nachrichtensendung.

Tu das. Jeder weiß, dass dieser Aufstand real ist und dass du deinem Vater in die Nase gestunken hast. Das gibt dir eine Vorstellung von der Bösartigkeit dieser Menschen: Ehebruch, Mord und Missbrauch des Namens Gottes.

Und die Nation folgt ihnen, und er erobert die Herzen der Menschen. Das ist eine weitere Aussage, und er eroberte die Herzen der Menschen, indem er über seinen Vater log. Er ist ein typischer Politiker.

Jeder, der kommt, hat gute Argumente. Und deshalb gebe ich euch, was ihr wollt. Und alle wählen ihn.

Es gibt ein typisches „nicht du, Mike, nicht Mike“. Richtig. Okay.

Das ist also Ahithophel. Und man konnte das Böse sehen, mit dem David konfrontiert war. Es handelte sich also um einen geistlichen Krieg, nicht nur um einen militärischen.

Und der Autor möchte, dass wir diese Geschichte lesen und verstehen, worum es in diesem Krieg geht. Es ist ein Krieg, wie ich sagte, wie in der gesamten Bibel, ein Krieg zwischen Gut und Böse, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Macht und Recht und so weiter. Das ist der Kampf.

Schauen wir uns das genauer an. Wir müssen auch wissen, was zu dieser Zeit mit David geschah. Als David von dem Putsch erfährt und erfährt, dass ihm alle folgen, wird ihm klar, dass es nicht sicher ist, in Jerusalem zu bleiben, weil er dort zu viele Spione hat.

Jemand könnte ihn vergiften. Jemand könnte Hochverrat begehen. In Jerusalem war es einfach nicht sicher.

Und es ist besser für ihn, die Stadt zu verlassen, damit er im Falle einer Schlacht eine richtige Schlacht austragen kann. Also flieht David aus der Stadt. Interessanterweise hat er beim Verlassen der Stadt verschiedene Begegnungen.

Und das ist nicht so relevant, aber es ist Teil der Typologie. Es ist interessant, dass Ittai, der Gittite, ihm mit absoluter Loyalität beitrifft. Und hier ist das Bild.

Sein eigenes Volk lehnt ihn ab. Und hier ist der Heide, der Gathiter aus Gat, wo Goliath herkam. Er ist David treu ergeben.

Und das ist ein beeindruckendes Bild von Jesus, wie ihn sein eigenes Volk ans Kreuz schlug. Und diejenigen, die heute mit ihm gehen, sind fast alle Heiden. Das soll keine Herabwürdigung des Amtes sein, sondern nur sagen, dass das das Bild ist.

Und das ist die Realität. Ich bin manchmal nicht politisch korrekt, aber das ist die Wahrheit dessen, was ich sehe. Und als er geht, ist die nächste Person, die er trifft, der Priester Zadok.

Und als er Zadok trifft, sagt er zu ihm: „Du wirst mir nur zur Last fallen. Du wirst mir hier nichts nützen.“ Und er sagt zu ihm: „Bist du ein Seher?“ Damit meint er: „Kannst du mir Prophezeiungen geben und mir Ratschläge geben? Denn ich brauche einen Propheten, der mich im Kampf leitet, wie es oft der Fall war.“

Und so sagt er: „Kannst du mir den Weg weisen? Bist du ein Seher? Kannst du mir eine Prophezeiung geben? Kannst du mir im Kampf helfen?“ Und er sagt: „Nein, bring die Bundeslade zurück nach Jerusalem.“ Und im Psalm sagt er: „Gott wird mich von seinem heiligen Berg aus heilen.“ Geh zurück dorthin, geh mit der Bundeslade zurück nach Jerusalem.

Und du wirst dort mit einem anderen Priester namens Abjatar sein. Abjatar hat einen Sohn namens Jonathan und Zadok hat einen Priester namens Ahimaaz. Und was er, was David tut, ist, dass er ein ganzes System zur Spionageabwehr einrichtet.

Er plant, dass Zadok seine Augen und Ohren sein wird und ihm sagt, was los ist. Und wie er es David durch diese beiden Flinken mitteilen wird, danke. Und diese Söhne mit den flinken Füßen, das ist mein Problem.

Wie dem auch sei, das ist der Wein, der dorthin kommt. Richtig. Okay.

Sie werden also Boten aussenden und David, der sich nun auf dem Weg zum Jordan befindet, genau berichten, was im Königspalast vor sich geht. Daraufhin schickt er Zadok zurück und richtet ein Spionagesystem ein. So weiß er, was Absalom vorhat.

Und er kann Gegenmaßnahmen ergreifen und weiß, wie und wohin er fliehen sollte. Und er weiß, was Absalom vorhat. Er ist ein General und will wissen, was der Feind vorhat.

Als er den Gipfel des Berges erreicht – und es lohnt sich, über die Menschen zu sprechen, die er auf den verschiedenen Abschnitten des Berges trifft –, erfährt er, dass Ahithophel sich der Verschwörung angeschlossen hat. Und sofort betet er: „Gott vereitelt Ahithophels Rat.“

Und in diesem Moment, durch Gottes Vorsehung, steht Hushai, ein weiterer, sehr brillanter Ratgeber, zur Seite. Er sagt: „Hushai, du wirst mir hier draußen nur zur Last fallen. Ich möchte, dass du zurückgehst und Ahithophels Rat zunichtemachst.“

Und das ist ganz entscheidend. Und so kommt es, dass Absalom nun in Gottes Vorsehung ist. Als Absalom die Stadt betritt, betritt Hushai die Stadt.

Es ist einfach Gottes Vorsehung. Und Hushai, ich wünschte, ich hätte Zeit, Hushai weiterzuentwickeln. Er ist so brilliant, so klug.

Er beginnt mit den Worten: „Lang lebe der König.“ Natürlich meint er David, aber Absalom glaubt, er meint ihn. Alles, was er sagt, versteht Absalom als Lobpreis für ihn.

Und alles, was er sagt, passt auch zu David. Das ist sehr genial. Absalom und sein Stolz können also nicht hören, was wirklich vor sich geht.

Wie dem auch sei, Ahithophel, sein Rat lautet: Euer Vater ist schwach, schutzlos und müde. Er hat noch keine richtig aufgestellte Armee. Jetzt ist der Moment gekommen, ihn anzugreifen.

Hushai weiß, dass das richtig ist, aber er muss diesen Ratschlag widerlegen. Und so kommt er zurück und sagt: „Du weißt, wie klug dein Vater ist. Er ist ein gerissener Kämpfer.“

Wenn er einige deiner Soldaten tötet, werden sie alle weggehen, weil sie Angst vor David hatten. Deshalb rate ich dir, ganz Israel mit einem großen Heer zu versammeln. Du wirst an ihrer Spitze stehen und wie Schnee über ihnen liegen.

Du bist einfach überwältigt. Und wenn sie in einer Stadt sind, holen wir Seile und reißen die Mauern nieder. Sie werden nicht entkommen können, aber die Macht wird so groß sein, dass er nicht entkommen kann.

Absalom gefällt ihr Rat besser als der Rat Ahithophels. Ahithophel ist so klug. Er weiß, dass das der völlig falsche Rat ist.

Er weiß, dass der Kurs vorbei ist. Er geht nach Hause und erhängt sich, weil er hingerichtet werden wird. Er weiß, dass David aufgrund dieses Ratschlags gewinnen wird.

Das ist der Hintergrund der Geschichte. Verstehen Sie die Theologie? Wenn Sie nur den Psalm lesen und beten, würden Sie denken, es gäbe keine Möglichkeit. Doch wenn diese Erzählung da ist, bekommen Sie eine andere Sicht auf das Geschehen. David lobt Hushai nicht.

Er lobt niemanden außer Gott, leugnet aber nicht, dass hinter dieser Szene der Vorsehung Gott am Werk ist. Um das zu veranschaulichen, spielten wir, als unsere Kinder noch klein waren, Bibelgeschichten nach. Eine der Bibelgeschichten, die meine Tochter liebte, war David und Goliath.

Also stand ich an einem Ende des Wohnzimmers und sie am anderen. Ich hob mein Schwert und sagte: „Ich bin Goliath und das ist mein Schwert. Ich fordere dich zum Kampf heraus.“

Sie sagte: „Ich vertraue auf Gott.“ Wir hatten in der Zimmerecke ein Geschirrtuch und fünf Tischtennisbälle. Also gingen wir in die Ecke, nahmen die fünf Tischtennisbälle und spielten erneut gegeneinander.

Ich bin Goliath und dies ist mein Schwert. Ich würde dich zum Kampf herausfordern. Sie würde sagen: Ich vertraue auf Gott.

Nachdem sie gesagt hatte, sie vertraue Gott, schwang sie das Handtuch und der Tischtennisball flog wer weiß wohin. Ich fiel hin und sie rannte zu mir und sprang auf mich. Und das Beste daran war, mir den Kopf abzuschlagen. So spielten wir David gegen Goliath.

Als wir die Bibelgeschichte zum ersten Mal lernten und uns zum zweiten Mal gegenüberstanden, vergaß sie normalerweise, „Ich vertraue auf Gott“ zu sagen. Also schwang sie das Schwert, nahm das Handtuch und den Tischtennisball. Interessanterweise hatte David fünf, aber ich fiel natürlich trotzdem nicht um, weil sie nicht „Ich vertraue auf Gott“ sagte.

Aber eines Abends, als wir uns trafen, sagte sie: „Ich vertraue auf Gott und habe nichts getan. Ich bin nicht hingefallen.“ Sie sagte zu mir: „Papa“, sagte ich, „ich vertraue auf Gott.“

Ich sagte: „Ich weiß, aber du hast nicht geschwungen, du hast den Tischtennisball nicht geworfen.“ Glaube wirkt. Es erfordert vielleicht mehr Glauben, sich unter das Messer eines Arztes zu begeben, als sich ins Bett zu legen und zu sagen: „Ich vertraue auf Gott.“

Erkennen Sie die theologische Seite, die hier in der Erzählung zwei unterschiedliche Sichtweisen vermittelt? Es könnte Davids Absicht gewesen sein, aber er betete. Und im richtigen Moment sandte Gott ihm Husai, aber nicht ohne menschliches Zutun. Ich denke, das ist tiefgründige Theologie. Ich erinnere mich, dass ich einen unserer Studenten in Dallas über diesen Psalm predigen hörte, aber er ging nicht auf die hochgestellte Zahl ein.

Es ging darum, dass wir einfach auf Gott vertrauen. Ich kenne viele Menschen, die einfach auf Gott vertrauen und trotzdem zum Beispiel an Krebs sterben. Ohne jegliche Mittel. Nicht, dass sie dadurch geheilt würden, aber ich halte das für eine falsche Dichotomie.

Die spirituelle Notwendigkeit besteht darin, dass wir wirklich ein Amen in unseren Herzen haben, dass Gott wirken wird. Wie auch immer, er wird wirken. Das bedeutet nicht, dass wir nichts tun.

Glaube wirkt. Das ist also ein Vorschlag. In Ordnung.

Jetzt schauen wir uns den Psalm selbst an und haben bis hierhin den hochgestellten Index durchgearbeitet. Wir werden es schneller machen. Okay.

Gut. Zunächst einmal habe ich Sie gebeten, den Psalm zu analysieren. Ich denke, die Anrede ist offensichtlich.

Oh, ich bin sofort zur Stelle. Also, wo ist die Klage? Wo ist die Zuversicht? Wo ist die Bitte? Und der Schluss des Psalms? Kann uns hier jemand helfen? Nein, ich habe geschummelt. Wie bitte? Ich sagte, ich habe geschummelt und schaute auf die nächste Seite.

Oh, das mache ich bei Kreuzworträtseln ständig. Na gut. Wenn Sie das auch gemacht haben, dann los.

Die Klage besteht aus den Versen eins und zwei. Es ist die Klage. Wie viele Feinde habe ich? Viele, viele sagen es gegen mich.

Richtig. Das ist also die Klage. Okay.

Du machst das bisher gut. Du hast eine Eins. Und die zweite Strophe auch. Ja.

Gott wird ihn nicht erlösen. Okay. Und jetzt? So, wir haben bis hierhin die Verse eins und zwei.

Für mich sieht es so aus, als ob drei mit Zuversicht beginnen. Ja. Aber du, ich bin, du bist ein Schild.

Du siehst das, aber „du“ ist oft das Signal, dass wir Vertrauen gewinnen. So ist die Situation, aber ich habe dich. Das ist der Teil des Vertrauens, aber du bist der Schild, der mich schützt.

Okay. Wie weit möchten Sie das Vertrauen ausweiten? Es sieht so aus, als ob das Vertrauen mindestens bis sechs sinkt. Sie haben Recht.

Okay. Du hast Recht, denn ich stimme zu. Du hast Recht.

Ich würde sagen, die Abschnitte drei bis sechs sind der Abschnitt des Vertrauens. Okay. Was passiert in Vers sieben? Bitte.

Wir verstehen die Bitte. „Erlöse mich“, das entscheidende Wort. Beachten Sie, wie, nicht nur „Erlöse mich“, sondern auch, was im Trauerteil geschieht.

Bestraft den Feind. Seht ihr, gebt ihm einen Schlag auf die Wange. Wir haben es also mit einer doppelten Bitte zu tun, mit den implizierenden Psalmen.

In Ordnung. Und dann, ja, das ist das Lob, die Erlösung. Da ist das Lob.

Die Erlösung liegt beim Herrn. Und es endet mit dem Wunsch, dass dein Volk gesegnet sei. So, das können Sie sehen, es könnte Ihnen helfen, einen Psalm zu verstehen.

Und wenn man die Elemente des Psalms versteht, erkennt man zusätzlich die Parallelität: „Wie viele Feinde habe ich?“ – und das ist eine fast synonyme Parallelität: „Die Feinde und diejenigen, die sich gegen mich erheben.“ Mit anderen Worten: Es geht darum, dass sie nicht nur Feinde sind, sondern ihn angreifen. Die Eskalation: „Wie viele Feinde habe ich?“ und „Sie greifen mich an.“

Und dann sagen sie zu mir, und sie fügen dem noch etwas hinzu, und da sieht man ihren Unglauben und ihre Ablehnung des gesalbten Königs. Man muss verstehen, dass David der gesalbte König ist und jeder wusste, dass er der gesalbte König war. Und die Undankbarkeit des Volkes, dieser Mann, der Goliath besiegte, dieser König, der ihnen ihr Königreich vom Euphrat bis zum Fluss Ägyptens gegeben hatte, hatte ihnen all das Gute in völliger Undankbarkeit getan.

Sie wollen ihn hinrichten. Man kann das Pathos und die Typologie dieser Tat erkennen. Gott wird ihn nicht erlösen.

Es ist genau das, was sie über Jesus am Kreuz gesagt haben. Und deshalb haben sie keinen Glauben, wie hier gezeigt wird. Kein Glaube an Gott, kein Glaube an ihren König.

Gott wird ihn nicht erlösen. Mich interessiert nur die Bitte. Anders als vielleicht in anderen Bitten fordert er nicht den Tod seiner Feinde. Der Feind wollte ihn töten.

Die Klage scheint ein scharfer Tadel zu sein, da sie nicht ihren Tod fordert. Liegt das daran, wer sie waren und daran, dass sie Teil Israels waren? Was ich weiß, Cody, ist, dass er ihre Niederlage fordert. Ich denke, dass diese Aussage an anderer Stelle in den Psalmen vielleicht eine gewisse Berechtigung hat.

Sie beten für den Tod des Feindes. Es könnte sein, dass er nicht um den Tod seines eigenen Volkes bittet. Das ist möglich.

Ich denke, das ist ein hilfreicher Kommentar. Es ist also möglich, dass er nicht den ganzen Weg geht, aber wir werden darauf zurückkommen. Wir werden mehr darüber sprechen, wenn wir soweit sind.

In den Versen drei bis sechs geht es also um Zuversicht. Ich würde sagen, diese Zuversicht besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist seine Aussage über sein Vertrauen in Gott.

Du bist der Schild um mich. Und sein Vertrauen drückt aus, ich rufe laut, wer ich bin. Und er antwortet mir von seinem heiligen Berg.

Und dann, so wie ich es verstehe, bestätigt und demonstriert er sein Selbstvertrauen, indem er mitten im Kampf und in der Gefahr schläft. Ich meine, können Sie sich vorstellen, dass die ganze Welt gegen Sie ist? Und er legt sich hin und schläft ein. Das ist ein ungewöhnlicher Mensch.

Wenn er also von „Vertrauen“ spricht, meint er damit sowohl „du“ als auch „ich bin“. Das „ich bin“ wird übrigens sieben Mal verwendet, was nicht ungewöhnlich ist. Aber wie dem auch sei: „du“ ist „ich bin“ und „du bist der Schild um mich herum“. Und das ist der leichte Infanterieschild.

Und er weiß nicht nur, wer Gott ist, er ist auch der Schutzschild um ihn herum. Er weiß auch, wer er ist. Das heißt, er ist es. Seine Herrlichkeit besteht darin, dass er zu dem Gott gehört, der seinen Bund hält.

Und sie, sein Teil, sie sind vereint. Sein Ruhm, das, was ihm Ruhm verleiht, gesellschaftliche Wertschätzung in seinem Sieg. Du bist derjenige, der mein Haupt über den heranstürmenden Feind erhebt.

Und so weiß er, wer er ist. Er weiß, dass er der König ist. Und er weiß, dass Gott ihn beschützen wird.

Er weiß, wer er als Sohn Gottes ist. Er weiß, dass Gott sein Gebet erhört, wenn er betet, und dass Gott ihn ehren und ihm Ehre erweisen wird. Deshalb sage ich hier: Das Vertrauen gründet sich auf Gott.

Ich glaube, dass unser Vertrauen auf Christus liegt, weil er ihn selbst erwählt hat. Wir müssen wissen, wer wir sind, und du und ich, wir sind Kinder Gottes. Und Gott hat ihn berufen.

Sehen Sie, wenn Gott – wir haben darüber gesprochen – weiß, woher er weiß, dass er König ist? Ich sagte, es war der Prophet Samuel, der sagte: „Du bist der König.“ Irgendwie hielt er Samuel nicht für einen Verrückten. Er hörte es als die Stimme Gottes.

Es kam zu ihm als das Wort Gottes. Tief in seinem Innersten wusste er, dass es das Wort Gottes war. Ich glaube, es erforderte enormen Glauben. Ich meine, er würde sein ganzes Leben dafür riskieren, weil der König es sagte.

Dann geschah etwas. Der Geist Gottes kam auf ihn herab, als er das Öl über ihn goss, und er wurde ein anderer. Er ging hinaus und tat die Werke Gottes.

Der Punkt ist meiner Meinung nach, und das ist menschlich gesehen dasselbe, dass Jesus die Stimme von Johannes dem Täufer und dem großen Propheten hatte. Der Geist Gottes kam über ihn. Er hatte die Stimme Gottes.

Er kannte die gesamte Heilige Schrift. Er tat die Werke Gottes. Und das sind wir.

Wir wissen, dass wir Kinder Gottes sind, weil das Wort Gottes zu uns kam, weil es wahrhaftig die Wahrheit ist, das Wort Gottes. Wir haben es als das Wort Gottes gehört. Wir akzeptieren es als das Wort Gottes.

Es ist ein Geschenk für uns. Der Glaube ist ein Geschenk, dass Sie es so hören. Der Geist Gottes ist mit uns.

Er hat uns verändert. Er ist in uns. Er arbeitet mit uns und wir leben anders.

Wir leben nach einem anderen Rhythmus als die Welt. Ich weiß, dass ich anders bin, weil die Gnade Gottes in mir wirkt. Was ich sagen will, ist, dass Gott Davids Herz und sein ganzes Leben so berührt hat und dann sagt: „Ich verlasse dich.“

Er fühlt sich im Stich gelassen, aber wenn das Realität wäre, wäre das böse. Das wäre teuflisch. Er hat sein ganzes Leben riskiert und dann gesagt: „Tut mir leid, ich habe es mir anders überlegt und dich verlassen.“

Für mich wäre es fast teuflisch, wenn man sein ganzes Leben hingibt. Man wurde von tief religiösem Gefühl bewegt, sein Leben Jesus zu geben. Und dann, wenn man stirbt, sagt Gott: „Entschuldigung, ich habe es mir anders überlegt und bin weggegangen.“

Das wäre falsch. Gott würde das niemals tun. Aber wer bin ich, um Gott Unrecht zu sagen? Ich weiß nur, dass es nicht seiner Natur entspricht.

Das wird er nie tun. Ich werde dich nie verlassen. Ich werde dich nie im Stich lassen.

Vertrau mir. Das ist es, was uns ausmacht, was Christus ausmacht. Vertrau mir, halte mir auch im Tod die Hand, während ich durch den Tod gehe.

Er ist davon überzeugt und hat dieses beeindruckende Bild vor Augen: Gott, repräsentiert durch die Bundeslade, steht auf dem Gipfel des heiligen Berges, 760 Meter über dem Meeresspiegel. Er befindet sich im Jordanischen Grabenbruch, 760 Meter unter dem Meeresspiegel. Er befindet sich also am tiefsten Punkt der Erde, als er dieses Gebet spricht.

Und Gott ist am höchsten Punkt, theoretisch – wie Sie alle aus der Wissenschaft wissen – nicht am höchsten Punkt, aber er wird als der höchste Punkt dargestellt. Das bedeutet also, dass der Raum für Gott keine Rolle spielt. Obwohl er also im Himmel und weit über uns dargestellt wird, ist er uns nahe.

Und er hört unser Gebet, und unser Gebet dringt auf erstaunliche Weise in seine Gegenwart ein. In den Versen fünf und sechs beweist er seinen Glauben. Wie ich schon sagte: „Er legt sich nieder, ich legte mich nieder und schlief und erwachte, weil der Herr mich erhält.“

In Ihren Notizen finden Sie unten auf Seite 178 einen hilfreichen Kommentar, der Ihnen vielleicht weiterhilft. Und ich stelle fest, dass es im alten Nahen Osten einzigartig ist, im Vertrauen sicher zu schlafen. Der Pharao sagt zu seinem Sohn: „Auch wenn du schläfst, sollst du dein Herz behüten, denn am Tag der Not hat kein Mensch Treue.“

Geh nie schlafen, denn du hast niemanden, der dir wirklich beisteht. Und hier ist David, er geht schlafen. Was für ein Kontrast.

Und das konnte man sehen, dass man nicht einschläft. Erinnern Sie sich an die Geschichte von Saul, als er David verfolgte und dann mit Abner einschlief. Und David, und wer war es, der bei ihm war? Jedenfalls haben sie es gestohlen. Wie bitte? Schülerstimme.

Joab, Joaziah, du sprichst von seinem Wächter. Nein, es war nicht Joab. Es war der jüngere Bruder von Joab.

Wie dem auch sei, sie schleichen sich ins Lager, während er schläft. Und David nimmt seinen Wasserkrug und seinen Speer. Mit anderen Worten, er sagt zu Saul: „Ich habe dein Leben und deinen Tod in meinen Händen, den Wasserkrug und den Speer.“

Und was so erstaunlich ist, ist seine Loyalität gegenüber dem König. Er gibt Saul seinen Speer zurück, weil er ihn zur Verteidigung braucht, aber er gibt ihm nicht den Wasserkrug, der ihn am Leben erhält. Es ist einfach ein brillantes Beispiel für Loyalität.

Er schlief also, und David schlich sich ins Lager und nahm ihm einen Speer und einen Wasserkrug ab. Seine Herzensgröße war so groß, dass man ihm seine Fluchgebete vorwerfen konnte. Er wollte Gottes Gesalbten nicht anrühren.

Das ist Glaube, enormer Glaube von seiner Seite. Es gibt noch einen anderen, der, oh, in der Poesie hatten wir Cicero, der eingeschlafen ist, und Jao hat ihn umgebracht. Die Tatsache, dass er einschlafen kann, zeugt also von enormem Glauben an Gott, obwohl man von all seinen Feinden umgeben ist.

Ich glaube, ich brauche vielleicht eine Schlaftablette, aber es ist ein enormer Glaube. Ich liebe es einfach. Dann haben wir die Petition.

Zunächst haben wir bereits das Wort „erlösen“ besprochen. Dies wird dann zu einer entscheidenden Inclusio. Beachten Sie, dass es damit begann, dass der Feind sagte: „Gott wird ihn nicht erlösen“, aber er verzweifelt nicht.

Am Ende sagt er: „Befreie mich, denn es ist recht und mein Gott.“ Und hier im Fluchgebet, wo er sagt: „Schlag alle meine Feinde auf die Wange“, verstehe ich das so: „Mach sie wehrlos.“ Wenn er den Feind auf die Wange schlagen könnte, hätte er keine Verteidigung.

Nimm ihnen also alle Abwehrkräfte, schlag ihnen auf die Wange und demütige sie. So kann er sich nicht mehr verteidigen. Und dann zerbrich dem Bösen die Zähne.

Er kann also nicht angreifen und Schaden anrichten. Aber ich denke, Cody hat Recht, dass er nicht wirklich um seinen Tod gebetet hat. Er sagte nur: „Macht sie wehrlos und unschädlich und neutralisiert sie einfach.“

Dann schließt er mit einem Lob und der Erlösung. Das ist der Schlüssel, die Erlösung gehört dem Ich Bin. Er schließt mit einem Wunsch, mit diesem Gemeinschaftsgefühl, einem Wunsch für das Volk: Dein Segen sei mit deinem Volk.

Und wir sind dieses Volk, und Davids Segen ruht auf uns. In gewisser Weise, denke ich, ruht Davids Segen auf Ihnen und mir, und Gott wird ihn ehren. Was für ein Privileg wir sind.

Dann geht es weiter mit den Nachschriften, und wir tun das Richtige. Wir nutzen es heute für uns selbst und lernen daraus. Das ist Psalm 3. Es sind wunderbare Worte Gottes, nicht wahr? Reich, reich, reich.

Nun, das bekommen wir von Samuel zurück. Ja. Das hast du nicht.

Ja. All das würde Ihnen entgehen. Ihnen fehlt der Kontext, der projiziert.

Es ist, als bräuchte man etwas, um ein Alluvium zu projizieren. Es macht wirklich einen großen Unterschied. Man sieht, wie teuflisch es ist, wenn man diese hochgestellten Ziffern wegnimmt. Das ist ein enormer Interpretationsverlust.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 14, Bittpsalmen, Psalm 3.